

Wisława Szymborska DEUTSCH

1. Ein Wort über die Seele

Eine Seele hat man.
Keiner hat sie unentwegt
und für immer.

Tag für Tag,
Jahr für Jahr
kann ohne sie vergehen.

Manchmal nur nistet sie sich
in den Entzückungen und Ängsten der Kindheit
für länger ein.
Manchmal nur im Staunen darüber,
daß wir alt sind.

Sie assistiert uns selten
bei mühsamen Tätigkeiten,
wie Möbelrücken,
Kofferschleppen
oder beim Fußmarsch in engen Schuhen.

Beim Ausfüllen von Fragebogen
und beim Fleischhacken
hat sie in der Regel frei.

Von unseren tausend Gesprächen
beteiligt sie sich an einem,
und auch das nicht unbedingt,
lieber schweigt sie.

Wenn unser Körper zu schmerzen beginnt,
macht sie sich heimlich davon.

Sie ist wählerisch:
Ungern sieht sie uns in der Masse,

unser Kampf um Überlegenheit und der Lärm der Interessen
widern sie an.

Freude und Trauer
sind ihr nicht verschiedene Gefühle.
Nur in ihrer Verbindung
ist sie zugegen.

Wir können auf sie zählen,
wenn wir ganz unsicher sind,
und neugierig auf alles.

Unter den materiellen Dingen
mag sie Pendeluhren
und Spiegel, die emsig arbeiten,
selbst wenn niemand zusieht.

Sie sagt nicht, woher sie kommt
und wann sie uns wieder entschwindet,
doch ausdrücklich erwartet sie solche Fragen.

Es sieht so aus,
daß so, wie wir sie,
auch sie uns zu irgendetwas braucht.

2.Alle Fälle

Es hätte geschehen können.
Es hat geschehen müssen.
Es war schon früher geschehen. Später.
Näher. Ferner.
Es ist nicht dir geschehen.

Du überlebstest, denn du bist der erste gewesen.
Du überlebstest, denn du bist der letzte gewesen.
Weil selbst. Weil die andern.
Weil nach links. Weil nach rechts.

Weil Regen fiel. Weil Schatten fielen.
Weil die Sonne schien.

Zum Glück gab's den Wald.
Zum Glück keine Bäume.
Zum Glück das Gleis, den Haken, den Balken, die Bremse,
die Nische, die Kurve, den Millimeter, eine Sekunde.
Zum Glück schwamm ein Strohalm im Wasser.

Infolge, deswegen, dennoch, trotzdem.
Was wär', wenn die Hand, das Bein,
einen Schritt, eines Haares Breite
vom Zufall.

Du bist also da? Stracks aus dem eben noch durchlässigen Moment?
Das Netz hatte eine Masche, und du durch diese Masche?
Ich kann nicht genug darüber staunen und schweigen.
Höre,
wie schnell mir dein Herz schlägt.

3.Überraschendes Wiedersehen

Wir begegnen uns höflich,
behaupten: Wie nett, sich nach Jahren wiederzusehen.

Unsere Tiger trinken Milch.
Unsere Habichte laufen zu Fuß.
Unsere Haie ertrinken im Wasser.
Unsere Wölfe gähnen vor dem offenen Käfig.

Unsere Schlangen haben sich freigeschüttelt von Blitzen,
Affen von Einfällen, Pfauen von Federn.
Die Fledermäuse sind längst aus unseren Haaren geflüchtet.

Wir verstummen mitten im Satz,
rettungslos lächelnd.
Unsereiner hat sich
nichts mehr zu sagen.

4.Bahnhof

Meine Nichtankunft in der Stadt N.
Erfolgte pünktlich.

Du bist benachrichtigt worden
durch den nicht abgesandten Brief.

Du schafftest es, in der vorgesehenen Zeit
nicht zu kommen.

Der Zug kam am Bahnsteig drei an.
Viele Reisende stiegen aus.

In der Menge strebte zum Ausgang
das Fehlen meiner Person.

Einige Frauen vertraten mich
eilig
in dieser Eile.

Zu einer lief
jemand, der mir fremd war,
doch sie erkannte ihn
sofort.

Sie tauschten beide
nicht unseren Kuß
dabei ging nicht mein
Koffer verloren.

Der Bahnhof der Stadt N.
bestand das Examen
in objektivem Dasein.

Alles war an seinem Platz.
Die Details trieben
auf vorgezeichneten Bahnen.

Sogar das Treffen
fand wie verabredet statt.
Jenseits der Reichweite
unsres Dabeiseins.

Im verlorenen Paradies
der Höchstwahrscheinlichkeit.

Woanders.
Woanders.
Wie diese Wörtchen klingeln.

5.Morgen – ohne uns

Der erwartete Morgen ist kühl und neblig.
Von Westen her
beginnen Regenwolken aufzuziehen. Die Sicht
wird schlecht sein.
Die Straßen glatt.

Allmählich, im Laufe des Tages,
unter dem Einfluß eines Hochs von Norden sind örtlich
Aufheiterungen möglich.
Doch bei starken und wechselhaften Windstößen kann es
Gewitter geben.

In der Nacht
klart es fast im ganzen Land auf, nur im
Südwesten
sind Niederschläge nicht auszuschließen. Die
Temperatur wird merklich fallen, dafür steigt der
Luftdruck.
Der nächste Tag
verspricht sonnig zu werden, obwohl jene,
die leben, noch einen Regenschirm
brauchen.

6. Verkehrsunfall

Noch wissen sie nicht,
was vor einer halben Stunde dort auf der
Straße passiert ist.

Auf ihren Uhren irgendeine Zeit,
Nachmittag, Donnerstag, September.

Jemand sieht Nudeln.

Jemand reht Laub im Garten.

Die Kinder laufen kreischend um den Tisch.

Die Katze läßt sich gnädig streicheln.

Jemand weint –

wie gewöhnlich vor dem Fernseher, wenn der böse
Diego Juanita sitzenläßt.

Man hört Klopfen –

macht nichts, es ist die Nachbarin mit der geliehenen Pfanne.

In der Wohnung klingelt das Telefon –

vorerst nur wegen der Anzeige.

Ginge jemand ans Fenster und blickte in
den Himmel,

könnte er bereits die Wolken sehen,

von der Unfallstelle herübergeweht.

Zwar zerfetzt und zerrissen,

aber das ist bei ihnen an der Tagesordnung.

7.Perspektive

Sie gingen aneinander vorbei wie Fremde,
ohne eine Geste, ohne ein Wort,
sie auf dem Weg in den Laden,
er zum Auto.

Vielleicht in Panik
oder zerstreut
oder nicht mehr wissend,
dass sie sich kurze Zeit
für immer geliebt haben.

Übrigens ist nicht garantiert,
daß sie es waren.
Von weitem vielleicht ja,
aus der Nähe aber nicht.

Ich sah sie vom Fenster aus,
und wer von oben schaut,
kann sich leicht irren.

Sie verschwand hinter der Glastür,
er setzte sich ans Steuer
und fuhr schnell davon.
Das heißt, nichts ist geschehen,
selbst wenn.

Und ich, nur einen Moment lang
sicher, was ich sah,
versuche jetzt in einem Gelegenheitsgedicht
euch, den Lesern, einzureden,
das sei traurig gewesen.

8. Der alte Professor

Ich fragte ihn nach jener Zeit,
als wir noch jung waren,
naiv, hitzig, dumm, unfertig.

Ein bißchen ist davon noch übrig, abgesehen von der Jugend,
sagte er.

Ich fragte ihn, ob er immer noch ganz genau wisse,
was für die Menschheit gut und was schlecht ist.

Das ist die tödlichste aller Illusionen,
sagte er.

Ich fragte ihn nach der Zukunft,
ob er sie weiterhin rosig sehe.

Dafür habe ich zu viele Geschichtsbücher gelesen,
sagte er.

Ich fragte ihn nach dem Foto,
dem gerahmten, auf dem Schreibtisch.

Alles längst vorbei. Bruder, Cousin, Schwägerin,
meine Frau, auf dem Schoß der Frau die Tochter,
auf dem Arm der Tochter die Katze,
der blühende Kirschbaum, und über dem Baum
fliegt ein nicht identifizierter Vogel,
sagte er.

Ich fragte ihn, ob er manchmal glücklich sei.

Ich arbeite,
sagte er.

Ich fragte nach Freunden, ob er noch welche habe.

Einige meiner früheren Assistenten,
die ebenfalls schon frühere Assistenten haben,
Frau Ludmila, die den Haushalt führt,
jemand, der mir nahesteht, aber im Ausland,
zwei Damen in der Bibliothek, beide mit einem Lächeln,
der kleine Grzesz von gegenüber und Marc Aurel,
sagte er.

Ich fragte nach seiner Gesundheit und seinem Befinden.

Sie verbieten mir Kaffee, Wodka, Zigaretten,
das Tragen schwerer Erinnerungen und Lasten.
Ich muss so tun, als hörte ich es nicht,
sagte er.

Ich fragte nach dem Garten und der Bank im Garten.

Wenn der Abend schön ist, beobachte ich den Himmel.
Ich muss immer wieder staunen,
wie viele Blickpunkte es dort gibt,
sagte er.